

Zur langfristigen Entwicklung des Privaten Verbrauchs in Baden-Württemberg

Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

Im Wirtschaftskreislauf ist die Einkommensverwendung neben der Produktion von Waren und Dienstleistungen, der Vermögensbildung sowie der Kreditaufnahme und -tilgung eine der Säulen ökonomischer Aktivitäten. Schon zur Zeit des Merkantilismus, dessen Maßnahmen darauf ausgerichtet waren, den nationalen Reichtum zu vergrößern und damit die Macht des Staates zu erhöhen, wurde die hohe gesamtwirtschaftliche Bedeutung der Einkommensverwendung in ihrer spezifischen Ausprägung des Konsums erkannt. So stellt *Johann J. Becher* 1668 fest¹: „Die Konsumtion ist die Seele der Stände (Handel, Gewerbe und Landwirtschaft)“. 1990 entfielen in Baden-Württemberg auf den gesamtwirtschaftlichen Konsum – in der Terminologie der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen: Privater Verbrauch – mit einem Volumen von 192,3 Mrd. DM fast 51,9 % des realen Bruttosozialprodukts. Damit war der Private Verbrauch – wie seit jeher – das größte Verwendungsaggregat, gefolgt von den Bruttoanlageinvestitionen (21,1 %) und dem Staatsverbrauch (16,0 %). Dennoch führt der Private Verbrauch gemessen an der wirtschaftspolitischen Bedeutung der Investitionen und Exporte eher ein Schattendasein. Dies ist wohl darauf zurückzuführen, daß die zuletzt genannten Aggregate im Konjunkturzyklus viel stärkeren Schwankungen unterliegen und vor allem die Investitionen mit ihren direkten multiplikativen Beschäftigungseffekten als geeignete Indikatoren für konjunktur- und wachstumspolitische Maßnahmen angesehen werden.

In diesem Beitrag wird die Entwicklung des Privaten Verbrauchs in Baden-Württemberg seit 1970 untersucht. Dazu werden die Ergebnisse des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder (VGR d L) herangezogen, der seit nunmehr 40 Jahren die Sozialproduktberechnungen auf regionaler Ebene koordiniert. Allerdings verlangen die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen die Berechnung der Aggregate nach eigenen, durch internationale (SNA = System of National Accounts, ESGV = Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen) und nationale Regeln vorgegebenen Konzepten, so daß es angeraten erscheint, einige methodische Aspekte und Besonderheiten zum besseren Verständnis voranzustellen.

Berücksichtigt werden auch die Auswirkungen der Revision 1991, die Ende letzten Jahres in der Länderrechnung für alle Aggregate der Drei-Seiten-Rechnung abgeschlossen wurde. Die hier verwendeten revidierten Reihen sind auf den Berechnungsstand Herbst 1992 des Statistischen Bundesamtes abgestimmt. Am Schluß wird auch kurz auf die Berechnungsprobleme am aktuellen Rand – ausgelöst durch den politischen Umbruch im früheren Ostblock – eingegangen.



Der Autor: Dr. Berthold Fischer ist Referent im Referat „Wirtschaftswissenschaftliche Analysen und Prognosen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Allgemeine Querschnittsaufgaben“ des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg. Ihm obliegt die Federführung des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder.

Vom individuellen Konsum zum Gesamttaggregat

Der Private Verbrauch ist vereinfacht ausgedrückt die Summe der realisierten Kaufentscheidungen aller Individuen einer Volkswirtschaft. Dabei reicht das Spektrum der in einer Periode erworbenen Waren und Dienstleistungen von den Gütern des täglichen Bedarfs bis hin zu den langlebigen Konsumgütern. Die Höhe der individuellen Konsummöglichkeiten wird begrenzt durch das verfügbare Einkommen, die vorhandenen liquiden Vermögensteile und den Umfang gewählter Konsumentenkredite. Welchen Anteil des Haushaltsbudgets die einzelnen Individuen nun für Konsumzwecke binden und wie sie innerhalb dieser Restriktion die Auswahl der Güter treffen, unterliegt einem äußerst facettenreichen Entscheidungsprozeß: Einerseits kann der

Konsumentenscheidung rationales Verhalten zugrunde liegen, andererseits prägen vielfach irrationale Momente, wie zum Beispiel Affekt, Gewohnheit, Mitläufer- und Snobeffekte, das Konsumentenverhalten. Überhaupt werden der allgemeinen konjunkturellen und politischen Stimmungslage, aber auch den Zukunftserwartungen der Konsumenten eine bedeutende Rolle beigemessen. Insofern erklärt sich die Höhe des individuellen Konsums durch ein Bündel sehr komplex zusammenwirkender Bestimmungsgrößen sowohl ökonomischer als auch psychosozialer Art, wobei sich letztere weitgehend der unmittelbaren statistischen Beobachtungsmöglichkeit entziehen. Bei den makroökonomischen Ursachen-Wirkungs-Modellen der Wirtschaftstheorie wird unterstellt, daß auf dieser hohen Aggregationsstufe der Private Verbrauch letztendlich nur noch vom verfügbaren Einkommen aller privaten Haushalte abhängt.

Das zentrale Aggregat der Verwendungs- und Verteilungsseite der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ist das

¹ Vgl. Erich und Monika Streißler: Konsum und Nachfrage, Köln/Berlin 1966, S. 33.

Übersicht

Käufe der Privaten Haushalte im Inland (96,4 %)
(Lieferbereiche insgesamt, Inlandskonzept)

- +Privater Verbrauch von Inländern in der übrigen Welt (4,9 %)
- +Privater Verbrauch von Inländern im übrigen Inland (0,5 %)
- Privater Verbrauch von Gebietsfremden (Ausländern) im Inland (3,1 %)
- Privater Verbrauch von gebietsfremden Inländern im Inland (- 0,8 %)
- =Käufe der inländischen Privaten Haushalte (97,9 %)
- =Eigenverbrauch der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck (2,1 %)
- =Privater Verbrauch (Inländerkonzept) (100 %)

Bruttosozialprodukt². Es mißt – im Gegensatz zum Bruttoinlandsprodukt der Entstehungsseite – nicht die Wirtschaftsleistung einer Region, sondern die der Gebietsansässigen, das heißt der Inländer bzw. der Einwohner. Von der Verwendungsseite her betrachtet gliedert sich das Bruttosozialprodukt in die Aggregate Privater Verbrauch, Bruttoanlageinvestitionen, Staatsverbrauch und die sogenannten Restposten. Restposten deshalb, weil in der Länderrechnung die weiteren Verwendungsaggregate Vorratsinvestitionen und Außenbeitrag (einschließlich statistischer Differenzen) wegen fehlender Daten nicht als Einzelgrößen berechenbar und daher nur in einer Gesamtsumme als Differenzbetrag zum Bruttosozialprodukt nachweisbar sind. Eine Beziehung zwischen der Verwendungs- und Verteilungsrechnung besteht insofern, als nach den Definitionen dieses Gesamtrechnungssystems die privaten Haushalte das ihnen letztlich zur Disposition stehende verfügbare Einkommen entweder als Privaten Verbrauch ausgeben oder Sparzwecken zuführen. Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte (einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck) errechnet sich als Ergebnis der sekundären Einkommensverteilung aus dem Bruttoerwerbs- und Vermögenseinkommen dieses Sektors zuzüglich der von ihm empfangenen laufenden Übertragungen (zum Beispiel soziale Leistungen) abzüglich geleisteter laufender Übertragungen (zum Beispiel direkte Steuern und Sozialbeiträge).

Nach den Abgrenzungen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen umfaßt der Private Verbrauch alle tatsächlichen und bestimmte unterstellten Käufe von Waren und Dienstleistungen durch inländische Haushalte für den privaten Endverbrauch sowie den Eigenverbrauch der privaten Organisationen ohne Erwerbszweck. Ausgangspunkt der Berechnungen sind die Käufe der privaten Haushalte im Inland (Inlandskonzept), an die sich die Überleitung auf den nach dem Inländerkonzept dargestellten Privaten Verbrauch auf regionaler Ebene gemäß dem in der *Übersicht* dargestellten Rechenschema anschließt. Einen Eindruck von der Bedeutung der einzelnen Saldenposten für das

Gesamttaggregat vermitteln die Klammerwerte; sie geben an, welchen nominalen Anteil die Zwischengrößen am Privaten Verbrauch Baden-Württembergs im letzten originär berechneten Berichtsjahr 1989 hatten.

Feinheiten der Interpretation

Im Hinblick auf die Interpretation der Ergebnisse des Privaten Verbrauchs, wie er aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen hervorgeht, ist es wichtig, auf folgende Aspekte hinzuweisen:

- Neben dem üblichen Kauf von Waren und Dienstleistungen zählen auch die sogenannten unterstellten Käufe zum Privaten Verbrauch. Hierzu gehören zum Beispiel der Eigenverbrauch der Unternehmer (im eigenen Unternehmen produzierte und im privaten Haushalt des Unternehmens verbrauchte Erzeugnisse), der Nutzungswert der Eigentümerwohnungen (fiktiver Mietwert) und auch die Deputate der Arbeitnehmer. Ebenso sind die Entgelte für das von den privaten Haushalten beschäftigte Personal im Privaten Verbrauch enthalten.
- Die von den privaten Haushalten erworbenen Güter gehen nur dann in den Privaten Verbrauch ein, wenn sie für den privaten Endverbrauch bestimmt sind. Andernfalls sind sie in die Investitionen oder Vorleistungen anderer Sektoren einzubeziehen. Ein typisches Beispiel hierfür ist der Kauf von Wohnhäusern, der im Unternehmenssektor – das heißt im Wirtschaftsbereich Wohnungsvermietung – als Investition verbucht wird, da die Wohnungsvermietung als unternehmerische Tätigkeit gilt.
- Der Private Verbrauch ist mit dem tatsächlichen letzten Verbrauch der privaten Haushalte nicht identisch. So wird zum Beispiel eine Vielzahl kostenlos zur Verfügung stehender öffentlicher Leistungen wie staatliche Ausbildungs-, Gesundheits-, Infrastruktur- und Sicherheitsleistungen zwar individuell genutzt, aber dennoch in den Staatsverbrauch einbezogen. Nur die Inanspruchnahme staatlicher Leistungen gegen Gebühren oder ähnlicher Entgelte wird als Kauf von Dienstleistungen in den Privaten Verbrauch einbezogen.
- Maßgebend für die Periodisierung des Privaten Verbrauchs ist der Kaufakt und nicht die zeitliche Nutzung der Güter. Dies bedeutet, daß bei den langlebigen Konsumgütern trotz ihrer meist mehrjährigen Nutzungsmöglichkeit unterstellt wird, daß sie noch in der Anschaffungsperiode verbraucht werden.

Auf die Details aller Berechnungsphasen und Datenquellen des Privaten Verbrauchs der Länderrechnung soll hier nicht eingegangen werden. Wegen ihrer Fülle würden sie den Rahmen dieses Beitrags sprengen. Deshalb sei auf die umfassenden Methodenbeschreibungen in den einschlägigen Gemeinschaftsveröffentlichungen des Arbeitskreises VGR d L hingewiesen³. Anzumerken ist jedoch, daß die

² Das Statistische Bundesamt ist Ende 1992 entsprechend den internationalen Empfehlungen und der international üblichen Praxis von der „Verwendung des Bruttosozialprodukts“ auf die „Verwendung des Bruttoinlandsprodukts“ übergegangen. Es hat sich nämlich gezeigt, daß das Wachstum des Bruttosozialprodukts wesentlich durch die Veränderung der per saldo aus der übrigen Welt empfangenen Erwerbs- und Vermögenseinkommen bestimmt wird, die mit der Inlandskonjunktur in der Regel nur wenig zu tun haben. Von dieser Umstellung sind auf der Verwendungsseite nur die Ein- und Ausfuhr (Außenbeitrag) betroffen, die nun nicht mehr die Erwerbs- und Vermögenseinkommen aus der/ an die übrige Welt enthalten. Allerdings kann dieses Konzept auf die Länderrechnung nicht übertragen werden, da sich hier der Außenbeitrag als Saldo der Exporte und Importe mit der übrigen Welt und mit dem übrigen Inland nicht nachweisen läßt. Deshalb wird auf regionaler Ebene die traditionelle Darstellungsform der Verwendungsrechnung beibehalten.

³ Eine ausführliche Methodenbeschreibung auf aktuellem Stand ist in der Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Landesämter, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, Heft 22 „Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialprodukts in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland (früheres Bundesgebiet) – Revidierte Ergebnisse 1970 bis 1992“ vorgesehen, die voraussichtlich zur Jahresmitte 1994 erscheinen wird.

Länderrechnung, gerade was die interregionalen Konsumströme betrifft, im Vergleich zur Bundesrechnung datenmäßig auf schwächeren Beinen steht; sie kann zwar teilweise originär gerechnet werden, teilweise muß aber auf Bundesquoten oder auf die Schlüsselung von Bundeswerten zurückgegriffen werden. Die Länderrechnung beschränkt sich deshalb auf die Gliederung nach Lieferbereichen, während auf Bundesebene der Private Verbrauch auch nach Verwendungszwecken und Gütergruppen dargestellt werden kann.

Anlaß und Auswirkungen der Revision 1991

Im Rahmen der letzten großen Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen – Revision 1991 – wurde auch der Private Verbrauch neu berechnet⁴. Die Revision war fällig geworden, nachdem aktuellere Erkenntnisse aus den für den Privaten Verbrauch ebenfalls wichtigen Großzählungen Mitte der 80er Jahre vorlagen. Angesprochen sind damit die Handels- und Gaststättenzählung 1985, die Volks- und Berufszählung, Gebäude- und Wohnungszählung sowie die Arbeitsstättenzählung 1987. Daneben wurden auch die Ergebnisse der neueren Einkommens- und Verbrauchsstichproben berücksichtigt. Bei dieser Gelegenheit wurden die realen Werte auf die Preisbasis 1985 = 100 umgestellt.

⁴ Zu den Auswirkungen der Revision 1991 auf die Entstehungsaggregate vgl. Fischer, Berthold: Zur Revision der Entstehungsaggregate in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 10/1992, S. 489 ff. Zitierweise: Zur Revision...

Hier sei nur auf einige globale quantitative Auswirkungen der Revision 1991 auf das nach wie vor bedeutendste Nachfrageaggregat eingegangen. Zunächst ist festzustellen, daß das nominale Niveau des Privaten Verbrauchs in der langen Reihe nach Revision fast durchweg niedriger liegt als zuvor, also vorher überschätzt wurde (Tabelle 1). Damit haben sich die nominalen und realen Veränderungsrate verändert, die Dynamik der Zeitreihen blieb hiervon aber unberührt. Was den nominalen Anteil des Privaten Verbrauchs am Bruttosozialprodukt anbelangt, fällt diese Kennziffer nach der Revision etwas geringer aus, was sich größtenteils durch die Niveauabsenkung des Privaten Verbrauchs erklärt. Parallel dazu ist durch die Revision die durchschnittliche Konsumquote, definiert als der Anteil des Privaten Verbrauchs am Verfügbaren Einkommen, in allen Jahren des Referenzzeitraums leicht zurückgegangen. Dementsprechend erhöhte sich die Sparquote, das Pendant zur Konsumquote.

Langfristiges Wachstum bei geringerer Konjunkturreagibilität

Die privaten Haushalte Baden-Württembergs haben 1990 Waren und Dienstleistungen von nominal 206,6 Mrd. DM konsumiert (Tabelle 1). Dies entspricht im Vergleich zu 1970 einer Zunahme von 281,5 % (früheres Bundesgebiet: 258,2 %). Dabei waren die Wachstumsimpulse des Privaten Verbrauchs in den 70er Jahren jedoch deutlich stärker als in der nachfolgenden Dekade: Während der Private Verbrauch von 1970 bis 1980 im Durchschnitt jährlich um 8,9 % wuchs, betrug die Wachstumsrate in den 80er Jahren

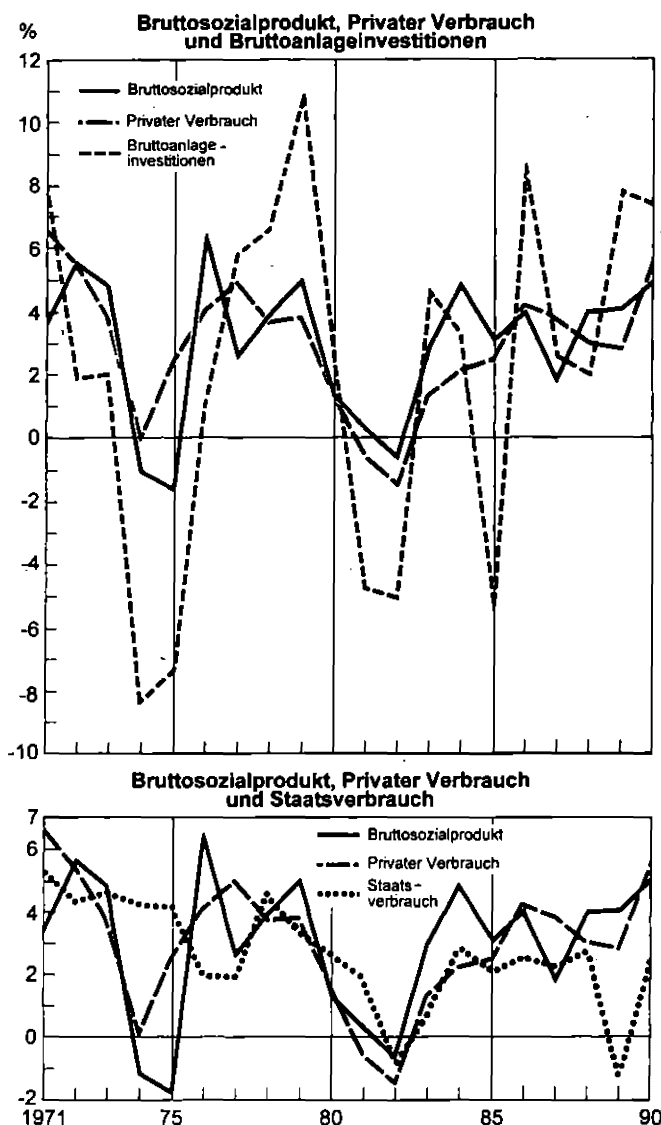
Tabelle 1

Auswirkungen der Revision 1991 auf den Privaten Verbrauch in Baden-Württemberg 1970 bis 1990

Jahr	Privater Verbrauch						Anteil am Bruttosozialprodukt		Konsumquote		Sparquote		
	in jeweiligen Preisen				in konstanten Preisen			in jeweiligen Preisen					
	revidiert	Abweichung von den unrevidierten Werten	Veränderung gegen Vorjahr		revidiert	Veränderung gegen Vorjahr		vor Revision	nach Revision	vor Revision	nach Revision	vor Revision	nach Revision
			vor Revision	nach Revision		vor Revision	nach Revision						
			Mill. DM	%		Mill. DM	%						
1970	54 148	-0,8	-	-	107 431	-	-	50,8	50,3	84,3	83,7	15,7	16,3
1971	60 618	-0,4	11,5	11,9	114 566	5,6	6,6	50,6	50,6	85,2	85,0	14,8	15,0
1972	67 457	-0,2	11,0	11,3	120 768	5,1	5,4	50,8	50,8	83,4	83,4	16,6	16,6
1973	74 445	-0,2	10,4	10,4	125 402	4,0	3,8	50,6	50,5	84,4	84,3	15,6	15,7
1974	79 773	-0,5	7,5	7,2	125 570	0,5	0,1	51,7	51,5	84,8	84,6	15,2	15,4
1975	86 754	-1,2	9,5	8,7	128 664	3,0	2,5	54,4	53,8	84,3	83,8	15,7	16,2
1976	94 143	-1,2	8,5	8,5	133 933	4,2	4,1	53,6	53,0	86,0	85,5	14,0	14,5
1977	101 875	-1,2	8,3	8,2	140 650	4,7	5,0	54,2	53,6	87,3	86,9	12,7	13,1
1978	108 542	-1,6	6,9	6,5	145 834	4,0	3,7	53,4	52,6	86,8	86,4	13,2	13,6
1979	117 725	-1,9	8,9	8,5	151 370	4,6	3,8	53,4	52,5	86,5	85,6	13,5	14,4
1980	126 484	-1,7	7,2	7,4	153 571	1,3	1,5	53,7	53,0	86,2	85,7	13,8	14,3
1981	133 960	-2,2	6,4	5,9	152 615	0,1	-0,6	54,9	53,9	86,2	85,1	13,8	14,9
1982	138 735	-1,7	3,1	3,6	150 303	-1,5	-1,5	54,9	53,9	87,0	85,8	13,0	14,2
1983	145 042	-2,1	5,0	4,5	152 212	1,7	1,3	54,3	52,9	88,6	87,0	11,4	13,0
1984	152 499	-1,5	4,5	5,1	155 510	1,9	2,2	53,5	52,1	88,0	86,1	12,0	13,9
1985	159 542	-0,8	3,8	4,6	159 424	1,8	2,5	53,0	51,7	87,8	85,8	12,2	14,2
1986	165 182	-0,4	3,2	3,5	166 100	3,7	4,2	51,5	49,8	86,9	84,8	13,1	15,2
1987	172 442	-0,7	4,7	4,4	172 349	4,0	3,8	51,7	50,0	87,1	84,8	12,9	15,2
1988	180 123	-0,1	3,9	4,5	177 517	2,5	3,0	50,8	49,5	86,6	84,9	13,4	15,1
1989	190 993	+1,0	4,8	6,0	182 564	1,6	2,8	49,9	49,3	86,6	85,2	13,4	14,8
1990 ¹¹	206 551	-	-	8,1	192 293	-	5,3	-	49,2	-	83,5	-	16,5

¹¹ Vorläufige Ergebnisse.

Reale Veränderungsrate der Verwendungsaggregate in Baden-Württemberg 1971 bis 1990^{*)}



^{*)} 1990 vorläufiges Ergebnis.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

144 94

„nur“ 5,0 %. Damit ist die durchschnittliche jährliche Zuwachsrates des Privaten Verbrauchs in den 70er Jahren etwas stärker ausgefallen als die des Bruttosozialprodukts (8,3 %). In den 80er Jahren überholte dann das Bruttosozialprodukt (5,8 %) den Privaten Verbrauch, wofür die in diesem Zeitraum geringere Zunahme des verfügbaren Einkommens (5,3 %) ausschlaggebend gewesen sein dürfte. Allerdings resultierte der größte Teil der von 1970 bis 1990 erzielten Vervierfachung des nominalen Privaten Verbrauchs aus Preissteigerungen. Real, das heißt in konstanten Preisen von 1985, erhöhte sich der gesamtwirtschaftliche Konsum 1990 gegenüber 1970 „lediglich“ um 79,0 %, lag aber damit ebenfalls deutlich über dem Durchschnittswert des früheren Bundesgebiets (68,1 %). Trotzdem haben die Bürger Baden-Württembergs 1990 mit einem Anteilsatz von 51,9 % einen deutlich geringeren Teil ihres realen Sozialprodukts dem privaten Endverbrauch zugeführt als der Durchschnitt der Einwohner aller alten Bundesländer

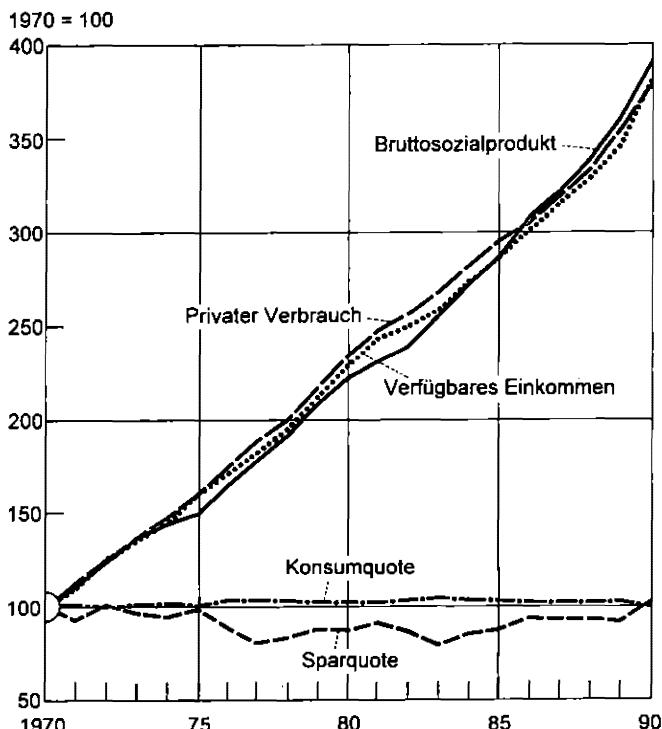
(57,2 %). Im langfristigen Trend hat dann der Anteil des baden-württembergischen Privaten Verbrauchs am realen Bundeswert fast kontinuierlich von 14,7 auf 15,6 % zugenommen, was wohl auf das vergleichsweise stärkere Bevölkerungswachstum zurückzuführen sein dürfte.

Auch für Baden-Württemberg bestätigt sich im hier betrachteten Untersuchungszeitraum die vergleichsweise geringere Konjunkturereagibilität des Privaten Verbrauchs (Schaubild 1): Lag die Spannweite der realen Veränderungsrate der Bruttoanlageinvestitionen bei 19,2 Prozentpunkten, so wies dieses Streuungsmaß beim Privaten Verbrauch lediglich 8,1 Prozentpunkte auf. Während der Rezession Mitte der 70er Jahre wirkte der Private Verbrauch mit zwar verringerten, aber unverändert positiven Veränderungsrate sogar antizyklisch. Stabilisierende Effekte gingen vom Privaten Verbrauch auch in der rezessiven Phase Anfang der 80er Jahre aus. Obwohl damals auch bei diesem Aggregat Minusraten zu registrieren waren, fielen die relativen Rückgänge bei weitem nicht so stark aus wie bei den Investitionen. Ähnlich wie der Private Verbrauch hat auch der Staatsverbrauch konjunkturstabilisierend gewirkt. Dasselbe Phänomen zeigte sich – so die bereits vorliegenden aktuellen Schätzungen der Bundesrechnung – auch 1993 bei der schwersten Nachkriegsrezession (reale Veränderungsrate 1993/92: Bruttoinlandsprodukt – 1,9 %, Privater Verbrauch – 0,0 %, Staatsverbrauch – 1,3 %, Bruttoanlageinvestitionen – 6,9 %).

Schaubild 2

Bruttosozialprodukt, Privater Verbrauch, Verfügbares Einkommen sowie Spar- und Konsumquote in Baden-Württemberg 1970 bis 1990^{*)}

In jeweiligen Preisen



^{*)} 1990 vorläufiges Ergebnis.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

140 94

Tabelle 2

Ausgewählte Indikatoren der Verteilungs- und Verwendungsrechnung im Bundesvergleich 1970 bis 1990
In jeweiligen Preisen

Jahr	Verfügbares Einkommen je Einwohner			Privater Verbrauch je Einwohner			Konsumquote			Sparquote		
	Baden- Württem- berg	früheres Bundes- gebiet	früheres Bundes- gebiet = 100	Baden- Württem- berg	früheres Bundes- gebiet	früheres Bundes- gebiet = 100	Baden- Württem- berg	früheres Bundes- gebiet	früheres Bundes- gebiet = 100	Baden- Württem- berg	früheres Bundes- gebiet	früheres Bundes- gebiet = 100
	DM			DM			%			%		
1970	7 280	7 060	103	6 090	6 080	100	83,7	86,2	97	16,3	13,8	118
1971	7 930	7 720	103	6 730	6 670	101	85,0	86,5	98	15,0	13,5	111
1972	8 890	8 560	104	7 410	7 330	101	83,4	85,6	97	16,6	14,4	115
1973	9 610	9 280	104	8 100	8 000	101	84,3	86,1	98	15,7	13,9	113
1974	10 230	10 060	102	8 650	8 600	101	84,6	85,4	99	15,4	14,6	105
1975	11 290	11 120	102	9 460	9 430	100	83,8	84,9	99	16,2	15,1	107
1976	12 080	11 840	102	10 330	10 260	101	85,5	86,7	99	14,5	13,3	109
1977	12 890	12 650	102	11 200	11 110	101	86,9	87,8	99	13,1	12,2	107
1978	13 810	13 460	103	11 930	11 830	101	86,4	87,9	98	13,6	12,1	112
1979	15 050	14 580	103	12 890	12 730	101	85,6	87,3	98	14,4	12,7	113
1980	16 060	15 610	103	13 760	13 600	101	85,7	87,2	98	14,3	12,8	112
1981	17 040	16 580	103	14 510	14 330	101	85,1	86,4	98	14,9	13,6	110
1982	17 510	17 040	103	15 020	14 870	101	85,8	87,3	98	14,2	12,7	112
1983	18 110	17 540	103	15 750	15 630	101	87,0	89,1	98	13,0	10,9	119
1984	19 260	18 480	104	16 590	16 380	101	86,1	88,6	97	13,9	11,4	122
1985	20 200	19 190	105	17 340	17 000	102	85,8	88,6	97	14,2	11,4	125
1986	21 070	19 930	106	17 870	17 480	102	84,8	87,7	97	15,2	12,3	124
1987	21 890	20 750	105	18 570	18 140	102	84,8	87,4	97	15,2	12,6	121
1988	22 630	21 530	105	19 210	18 770	102	84,9	87,2	97	15,1	12,8	118
1989	23 590	22 470	105	20 090	19 670	102	85,2	87,6	97	14,8	12,4	119
1990 ¹⁾	25 450	24 190	105	21 240	20 890	102	83,5	86,3	97	16,5	13,7	120

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse.

Über die Stärke des Zusammenhangs zwischen dem Privaten Verbrauch und dem Verfügbaren Einkommen in Baden-Württemberg informiert das *Schaubild 2*. Beide Reihen entwickelten sich ziemlich gleichförmig, so daß sich für die absoluten Werte ein hoher Korrelationskoeffizient von 0,9994 ergibt⁵. Nicht unplausibel erscheint die Entwicklung der Konsum- bzw. Sparquote. Daß die Konsumquote nach den Rezessionsphasen tendenziell stieg und damit die Sparquote sank, dürfte durch den Aufschub von Käufen vornehmlich dauerhafter Konsumgüter auf die nachfolgende Prosperitätsphase zu erklären sein. 1990 wurden in Baden-Württemberg 83,5 % des Verfügbaren Einkommens konsumtiv verwendet (früheres Bundesgebiet: 86,3 %) und dementsprechend 16,5 % gespart (früheres Bundesgebiet 13,7 %). Wie der langfristige Bundesvergleich zeigt, hatten die Baden-Württemberger schon immer eine kleinere Konsum- und eine größere Sparquote.

Seit 1970 haben in Baden-Württemberg sowohl das Pro-Kopf-Einkommen als auch der Pro-Kopf-Verbrauch kontinuierlich zugenommen (*Tabelle 2*). 1990 standen in Baden-

Württemberg je Einwohner rund 25 450 DM für Konsum- bzw. Sparzwecke zur Verfügung, das 3,5fache des Jahres 1970. Gleichzeitig wurde mit nominal rund 21 240 DM je Einwohner ebenso das 3,5fache für Konsumgüter verbraucht. Damit erreichten 1990 die Baden-Württemberger im Vergleich zum Bundesdurchschnitt bei beiden Indikatoren (früheres Bundesgebiet: 24 190 bzw. 20 890 DM) eine überdurchschnittliche Position – und dies trotz unterdurchschnittlicher Konsumquote.

Deutliche Strukturverschiebung zugunsten der Dienstleistungen

Des weiteren ist die sektorale Gliederung der Käufe von Interesse. Hier wird dargestellt, in welchem Umfang die privaten Haushalte Waren und Dienstleistungen von den einzelnen Wirtschaftsbereichen – den sogenannten Lieferbereichen – direkt bezogen haben. Dabei besteht allerdings die Einschränkung, daß aus Gründen der Datenverfügbarkeit eine derartige Aufgliederung nur nach dem Inlands-konzept vorgenommen werden kann. Außerdem sind die Lieferbereiche institutionell abgegrenzt, und die Zuordnung der Tätigkeit erfolgt nach dem Unternehmensschwerpunkt. Das heißt, daß der liefernde Wirtschaftsbereich mit dem Produktionsbereich identisch sein kann (zum Beispiel Käufe landwirtschaftlicher Produkte auf selbstvermarkten-den Bauernhöfen), es aber vielfach nicht sein muß (Käufe der Güter des Verarbeitenden Gewerbes beim Einzelhandel). Eine Ausnahme ist der Wirtschaftsbereich Wohnungsvermietung, der in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen funktional abgegrenzt wird.

Im langfristigen Vergleich 1990 gegen 1970 waren in nahezu allen Lieferbereichen nominal wie real kräftige Zuwäch-

⁵ Der hier verwandte Korrelationskoeffizient vom Typ *Bravais-Pearson* mißt die Stärke des linearen Zusammenhangs zwischen zwei Variablen. Sein Wertebereich liegt zwischen – 1 und + 1. Je näher der Korrelationskoeffizient bei – 1 bzw. + 1 liegt, um so stärker ist der negative bzw. positive Zusammenhang zwischen den Variablen. Als Schätzung für die lineare (*Keynes'sche*) Konsumfunktion in Baden-Württemberg 1970 bis 1990 ergibt sich die Regressionsgerade

$$\hat{Y}_t = 427,4 + 0,85 Y_t$$

wobei

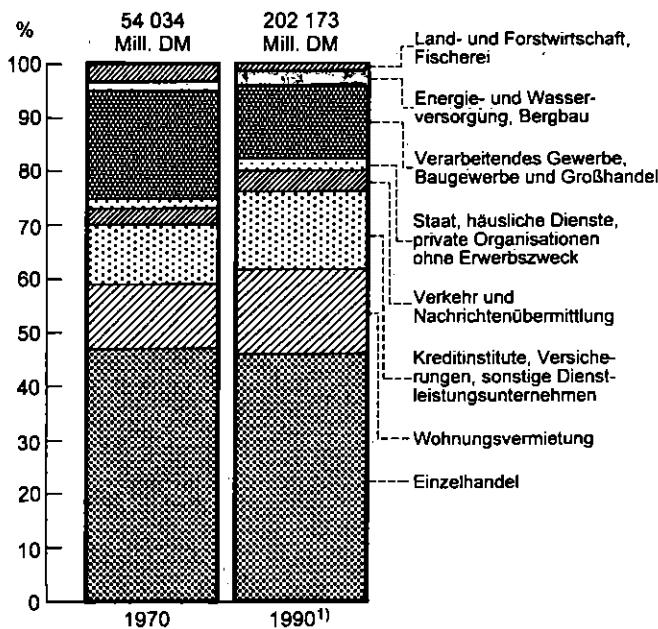
\hat{Y}_t = Privater Verbrauch im Berichtsjahr t (Schätzwert)

Y_t = Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte im Berichtsjahr t.

Bei dieser einfachen Korrelation von Zeitreihen entsteht jedoch das Problem, daß sich ein Teil des Zusammenhangs allein durch die Trendabhängigkeit der Variablen erklärt.

Anteil der Lieferbereiche an den Käufen der privaten Haushalte*) in Baden-Württemberg 1970 und 1990

In jeweiligen Preisen



*) Im Inland. - 1) Vorläufiges Ergebnis.

Statistisches Landesamt Baden - Württemberg

138 94

se zu registrieren. Weit über dem Durchschnitt von nominal 274,2 bzw. real 78,6 % lagen die Zuwachsraten der Lieferbereiche Energie- und Wasserversorgung, Bergbau (500,8 %; 161,5 %), Verkehr und Nachrichtenübermittlung (415,4 %; 135,4 %), Kreditinstitute, Versicherungen und sonstige Dienstleistungsunternehmen (394,5 %; 101,9 %) sowie der Wohnungsvermietung (379,3 %; 114,2 %). Mehr oder weniger durchschnittlich entwickelte sich der Einzelhandel (268,4 %; 87,9 %). Dagegen blieben die Direktlieferungen des Lieferbereichs Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe und Großhandel (156,0 %; 24,7 %) deutlich hinter den Durchschnittswerten zurück. Von der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei haben die privaten Haushalte 1990 nominal und real sogar weniger direkt gekauft als 1970 (- 1,2 %; - 46,7 %):

Für die Versorgung der privaten Haushalte mit Waren spielt der Einzelhandel nach wie vor die bedeutendste Rolle, wenn auch diese Sparte einen geringen nominalen Anteilsverlust von 0,7 Prozentpunkten auf 46,1 % im Jahr 1990 hinnehmen mußte (Schaubild 3). Entsprechend der besonders dynamischen Entwicklung des privaten Dienstleistungsbereichs⁶ erhöhte sich merklich dessen Strukturanteil: Entfielen 1970 26,2 % der insgesamt bezogenen Waren und Dienstleistungen auf die privaten Dienstleistungen, so betrug dieser Anteilssatz 1990 bereits 34,2 %. Auch die relative Bedeutung staatlicher Leistungen ist gewachsen, und zwar von 1,7 auf 2,2 %. Demgegenüber verzeichnete der Lieferbereich Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe und Großhandel einen Anteilsverlust von 6,4 Prozentpunkten

auf 13,8 %, und die Direktkäufe im primären Sektor sind auf unter 1 % gefallen. Anteilsgewinner im Produzierenden Sektor war nur der vergleichsweise unbedeutende Lieferbereich Energie- und Wasserversorgung, Bergbau. Insgesamt gesehen spiegelt sich also auch im Konsumentenverhalten der Trend zur Dienstleistungsgesellschaft wider. Diese Ergebnisse sind praktisch das Pendant zu den schon an anderer Stelle ausführlich dargelegten Strukturverschiebungen der Wertschöpfungsanteile auf der Entstehungsseite der Sozialproduktberechnungen zugunsten der Dienstleistungen⁷.

Qualitätsabstriche am aktuellen Rand

Durch die Vereinigung Deutschlands und die gravierenden Umwälzungen im gesamten früheren Ostblock sah sich der Arbeitskreis VGR d L mit einer völlig neuen, noch nie dagewesenen Situation konfrontiert. Für die regionalen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen hatte dieser politische Umbruch die Folge, daß auf einmal ganz neue Raumverflechtungen entstanden, denen beim Übergang vom Inlands- auf das Inländerkonzept nun Rechnung zu tragen ist. Allerdings konnte die amtliche Statistik trotz Einigungsvertrag und der auf den spezifischen Datenbedarf in den neuen Bundesländern zugeschnittenen befristeten Statistikanpassungsverordnung schon allein aus organisatorisch-ablauftechnischen Gründen mit der politischen und wirtschaftlichen Dynamik nicht Schritt halten. Zudem stehen zahlreiche externe Datenquellen, auf die die regionale Verteilungs- und Verwendungsrechnung zurückgreift, in den neuen Ländern noch nicht zur Verfügung. Das heißt, daß derzeit in der tiefen Regionalisierung der Länderrechnung nur rudimentäre Informationen über die Waren- und Dienstleistungs- sowie die Einkommensströme zwischen den alten und den neuen Bundesländern bzw. den früheren Ostblockländern existieren. Besonders betroffen ist der Private Verbrauch⁸. So läßt sich bei den hohen Umsatzzahlen des Vereinigungsbooms 1991 kaum feststellen, wieviel als „Käufe von Inländern im übrigen Inland“ gütermäßig in die neuen Bundesländer geflossen ist. Deshalb kann der Arbeitskreis VGR d L aus Qualitätsgründen für den Privaten Verbrauch derzeit nur bis 1990 gesicherte Daten vorlegen, obwohl nach dem früheren Berechnungsrhythmus die lange Reihe zumindest mit vorläufigen Ergebnissen bis 1991 aktualisierbar gewesen wäre. Auch bis auf weiteres muß davon ausgegangen werden, daß das Inländerkonzept einerseits in den neuen Bundesländern wegen der dort lückenhaften Datenbasis vorerst nur schwer zu realisieren sein wird und andererseits in den alten Bundesländern am aktuellen Rand Abstriche von der gewohnten Datenqualität erfordert.

Um für Gesamtdeutschland real rechnen zu können und auch für den methodisch einwandfreien interregionalen Vergleich realer Aggregate ein einheitliches Preisbasisjahr zu haben, wurden im Rahmen einer Zwischenrevision im letzten Jahr die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen des Bundes und der Länder auf ein für West und Ost einheitliches Preisbasisjahr 1991 \triangleq 100 umgestellt. In der Entstehungsrechnung der Länder wurde die Umbasierung der

⁶ Aus pragmatischen Gründen werden hier die Lieferbereiche Verkehr und Nachrichtenübermittlung, Kreditinstitute, Versicherungen und sonstige Dienstleistungsunternehmen sowie Wohnungsvermietung zu den privaten Dienstleistungen zusammengefaßt.

⁷ Vgl. Fischer, B.: Zur Revision..., S. 497ff.

⁸ Vgl. auch Kohlhuber, Franz: Der Private Verbrauch im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen; in: Bayern in Zahlen, Heft 4/1991, S. 127 ff.

langen Reihen bereits vollzogen, die Verwendungsaggregate sind noch in Bearbeitung. Voraussichtlich zur Jahresmitte 1994 wird die reale Drei-Seiten-Länderrechnung komplett zum neuen Preisbasisjahr 1991 vorliegen, so daß es

dann erneut revidierte Ergebnisse für den realen Privaten Verbrauch in Baden-Württemberg geben wird.

Dr. Berthold Fischer



STATISTISCHES LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG

Postfach 10 60 33, 70049 Stuttgart, Telefon (0711) 641 - 2866



Verzeichnis der Schulen in den Gemeinden Baden-Württembergs im Schuljahr 1992/93

Allgemeinbildende Schulen - Stand: 16. September 1992

Berufliche Schulen - Stand: 07. Oktober 1992

- mit neuen Postleitzahlen -

Schulverzeichnis Baden-Württemberg nach Regierungsbezirken getrennt:

Regierungsbezirk Stuttgart - kartoniert, 208 Seiten, DM 18,20; Artikel-Nr. 1131 93001, ISSN 0932-8041
Regierungsbezirk Karlsruhe - kartoniert, 148 Seiten, DM 14,40; Artikel-Nr. 1132 93001, ISSN 0932-805X
Regierungsbezirk Freiburg - kartoniert, 156 Seiten, DM 15,80; Artikel-Nr. 1133 93001, ISSN 0932-8068
Regierungsbezirk Tübingen - kartoniert, 132 Seiten, DM 14,40; Artikel-Nr. 1134 93001, ISSN 0932-8033

Die vorliegenden Schulverzeichnisse geben einen Überblick über das Angebot an öffentlichen und privaten Schulen einschließlich der Einrichtungen des Zweiten Bildungsweges und die Schulen für Berufe des Gesundheitswesens in den Gemeinden Baden-Württembergs.

Die allgemeinbildenden und beruflichen Schulen werden mit Stammdaten, Angaben zum schulischen Angebot und statistischen Eckzahlen der Erhebung zum Schuljahr 1992/93 ausgewiesen.

Um den unterschiedlichen Anforderungen der Benutzer gerecht zu werden sowie zur besseren Handhabung sind für die Regierungsbezirke Stuttgart, Karlsruhe, Freiburg und Tübingen jeweils getrennte Verzeichnisse erstellt worden. Innerhalb der Regierungsbezirke sind die Schulen nach Kreisen und Gemeinden sortiert.

Alle Verzeichnisse weisen die **neuen Postleitzahlen** sowie die postalisch richtige Schreibweise der Ortsnamen aus, wie sie aufgrund der Postreform seit dem 01.07.1993 notwendig geworden sind.

Schulanschriften sind außerdem - regional und nach Schularten sortiert - als Klebeetiketten und auf PC-Disketten lieferbar. Sie können in dieser Form schriftlich beim Statistischen Landesamt Baden Württemberg, Referat 22, Postfach 10 60 33, 70049 Stuttgart, oder unter 0711/641-2440 als Telefax bestellt werden.

Verlag und Vertrieb: Metzler-Poeschel Verlag, Kernerstraße 43, 70182 Stuttgart, Telefon (0711) 2 29 02-0, Fax (0711) 2 29 02-90